

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt



Umtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 137.

Freitag, den 15. Juni 1917.

157. Jahrgang.

Umtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Erntefähigenerhebung im Jahre 1917.
 2. Verwertung des Groß-Dobles.
- Tageschronik**
- Erfolge des Großflugzeugangriffs auf London.
Ein deutsches U-Boot in Spanien interniert.
Griechenland soll einheitliche Republik mit Venizegas als Präsident werden.
Schwere italienische Verluste in Tirol.
Wirtswarr in China.
Wieder 20 000 T. vernichtet.

Der „neurußische“ Wilson.

Als es Wilson gelungen war, die Amerikaner in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen, konnte man ausruhen: „Schonhin, du hast gekämpft!“ Gewiß hätte Wilson einen Kriegsgrund, der aber nur für ihn als Mehr-als-Engländer sich hätte sein können und für die Amerikaner, die schon zu viel Geld auf das englische Pferd gesetzt hatten, als daß sie nicht den Wunsch haben müßten: Nur der Engländer darf siegen. Für das nordamerikanische Volk ist der ganze Krieg völlig nutzlos, ja weiter nichts als Selbstverunreinigung an Gut und Blut und Ehre und Selbstachtung. Die freiesten Republikaner sind auf den Wilsonschen Keim getroffen und es müht mehr als sonstig an, wenn sie dabei noch etwas wie Begeisterung bewahren.

Die Deutsche ist das Stigma des ganzen amerikanischen Kriegsumwelts. Erst bewachte Wilson Friedensfreundlichkeit und schlangte sich durch diese Ähre wieder auf den Präsidentenstuhl, und dann warf er das Eigenmächtigen ab und wußte Kriegsbrevier. Kein Monarch der Welt hätte sein Volk unter solchen Voraussetzungen in den Krieg ziehen können. Was kein Tyrann, kein autoritärer Monarch vermocht hätte, das konnte dem gewählten Verhaupt einer freien Republik gelingen. Gott schütze die Völker vor dieser Art von Freiheit!

Was geschah ist, ist geschehen. Wilson nahm unsere U-Boote als Vorwand für die letzte Wiltung der Mäste vor seinem englischen Antritt. Daß er damit heute das verdammt, was er gestern anbotete, mag sie wohl den und jenen nutzlos, aber der liebe Amerikaner folgte unter dem sanften Drang der Goldbeute. Daß er als Friedensfreund allein noch die Schuld an der Verlängerung des Krieges trug, kümmerte Wilson wenig und so entschloß er sich, die beste Rolle als Mit-Kriegsführer fortzusetzen. Das englische Pferd soll und muß gewinnen, denn Amerika erwartet aus seinem Gewinn wenigstens eine Quote von 1:100 für sich. Da kam die fatale russische Revolution, die so ganz anders ausfiel, als es sich der englische Inspirator gedacht hatte. England und Frankreich mußten sich allein gegen Deutschland weiterkämpfen, noch dazu mit dem U-Boot-Schlagtriumm um den Leib. Wohl machten sie die energigsten Anstrengungen, aus eigener Kraft durchzuhalten, konnten aber trotz aller Heldenopfer nicht als lokale, die Entscheidung nicht beeinflussende Erfolge erzielen. Es fehlt die, wenn auch schon stark läbierte, russische Dampfwaage.

Da machte sich Wilson auf den Weg, sie neu zu heben. Mit Eigen und fremden Worten! Er machte eine Wilson amerikanischer Männer nach Russland und fabriizierte selbst einen Anlauf an das russische Volk. Eine Meißner- und Mutterleistung! Konzentrierte Heuchelei, um Höllewerden verdickte Ähren, obwohl der heutige Mensch doch schon leicht abgerührt ist gegen den Gestank von Eigengebräu. Wilson behauptet zuerst, er sei mitverstanden worden — von den Russen. Anschließend er fällt, daß er „neurußisch“ gegenüber andere Vögen aufzischen muß als gegen das Reich des Jaren. Da muß der Begriff der „Freiheit“ in anderer Wendung aufgeschicht werden. Erimal behauptet Wilson frech, frech, frei — Deutschland bedrohe die neue russische Freiheit. Dann malt er Deutschlands Wladislawungen an die weiße Wand künftiger Gemüter. Amerika kämpft für die Befreiung aller Völker vor den Angriffen einer autoritären Macht! Das sagt der Autokrat — von Deutschland. Welche Völker will der gute Wilson als Enlands Helfer von uns befreien? Hat er schon mal

etwas von Irland, Ägypten usw. gehört? Berlin-Bagdad heißt das Schlagwort, an dem er Deutschlands Wladislawungen beneidet. Wie wenig gering ist diese Strecke gegen die Meilenstrecke, über die die englische Spinne ihre Würgereie zieht. Der Krieg müßte mit dem status quo enden — aber dieser Status muß zumungunsten Deutschlands doch gewisse Änderungen erfahren. Und dann gibt sich Wilson selbst eine Badepiste, indem er behauptet: „Ihraten werden ihr Ergebnis haben“, um daran gleich folgende Überphäre zu knüpfen: „Mein Volk darf unter einer Herrschaft genaugen werden, unter der es nicht zu leben wünscht; sein Gebiet darf den Völkern wecheln außer zu dem Zweck, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben und zur Freiheit zu sichern. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, außer einer solchen, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt und das zukünftige Wohl-ergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern.“ Meinte Wilson das ehrlich, so hätte er erimal Enland gehörig die Krallen zu beschneiden und sich selbst vom Präsidentenstuhl zu stoßen. Aber statt dessen prahlte er „neurußisch“ weiter von Volkverbrüderung im Gegensatz zu „selbstgefälliger autoritärer Macht“, die erimal zu zer-rißeln sei, weil, wie ein ehrlicher Wilson, wenn es den gäbe, hinausgeschickt hätte, diese Macht das englisch-amerikanische Geschick führt.

Zum Schluß wird Wilson dann prophetisch. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche der Sieg sichern wird. Wir können dann uns gegenseitig erwählen, aber wir dürfen uns weder dann noch jetzt schwach zeigen und eine einzige Bürger-schaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.“ Ein salbungstrieberer Schluß! Nicht umbringen will Wilson die armen Deutschen, sondern sie nur so'n bisschen frangulieren. Es ist überflüssig, den geübten Windungen dieser Ruffennote Wilsons zu folgen. Es ist ein Köder, von Washington auf Albions Becht ausgeworfen. Wir glauben nicht, daß viel neurußische Fische auf ihn anbeißen werden, aber wir vergleichen das Schriftstück doch gern als Musterbeispiel Wilsonscher Vögen-Dialektik und als ein Beweis für die Verzweiflung der Entente. „Gilt uns Russen!“ lautet England durch Wilson als Sprachrohr, „sont gehen wir unter“. Daß dieser Saffir nicht ohne die größten Verabredigungen Deutschlands auszusprechen wird, ist ein fester Beweis dafür, wie hoch England das U-Bootmasser an der Kehle sitzt. Aber auch dafür, daß Wilson nur ein Neudt Albions ist — mag er nun neurußische Kakauniiform tragen oder irgend eine andere.

Die Revolution in Rußland.

Das Ringen um die Oberhand zwischen den einzelnen, auch in sich noch fortwährend in Gärung befindlichen russischen Machtgruppen dauert an. Jede sucht sich eines möglichst großen Teiles des Heeres zu verhasieren, doch sind die Nachrichten über den Erfolg dieser Werbestreitkräfte recht unzuverlässig, namentlich so weit sie durch das Filter der amtlichen Vet. Tel.-Ag. zu uns gelangen.

Meisterer im russischen Meer.

Petersburg, 12. Juni. (Meldung der Vet. Tel.-Ag.) Kriegsamtlicher Kreisrat hat bräuhlich einen Bericht des Generals Tscherschi über die Umstellung der belagerten Divisionen der Armee an der rumänischen Front angedruckt, sollten eine Infanteriedivision, eine Schützen-division und eine Division von sibirischen Schützen neu formiert werden. Drei Regimenten weigerten sich, den Befehl auszuführen und sich nach dem neuen Kampfgebiet zu begeben. Die Soldaten blieben gegenüber den Ermahnungen des Befehlshabers und der Offiziere sowie der Ausführevertreter taub, verurteilten einen Tumult und nahmen einen Regimentskommandeur und sieben Offiziere fest. Nachdem der Anführer der Armee mit dem Generalstab beraten hatte, beschloß er, den Unbotmäßigen gegenüber Strafmaßnahmen zu ergreifen. Ein entsprechender Auftrag wurde dem kommandierenden General einer Kavalleriedivision erteilt, dem zwei Kavallerieregimenter, zwei Infanterieregimenter, eine Feldbatterie und eine Abteilung Panzerkraftröhren zur Verfügung gestellt wurden. Die Abteilung des Generals bestche den Auszug des von dem meitendenden Regiment bestebten Dorfes, während Vertreter des Heeresaus-

schusses mit einem Ultimatum an dieses Regiment geschickt wurden. Das Ultimatum verlangte die sofortige Auslieferung des Rädelstührers, Unterleutnant Filippoff, und seiner Mitführenden und Befehl dem Regiment, sich sofort in der angegebenen Richtung in Bewegung zu setzen. Gegen Abend berichtete einer der Angehörigen dem General, daß eine Entlung nahe bevorstehe, als Filippoff begann, die Soldaten aufzuzählen und zu den Waffen zu rufen, wobei er ausrief, die Unterhändler seien gekommen, um sie der Freiheit zu beranben.

Der General griff nunmehr das Dorf mit einem Infanteriebataillon und zwei Schwadronen an. Sobald keine Truppen in das Dorf eindringen, nahm das meitendende Regiment alle Bedingungen an, Filippoff und drei zu seiner Partei gehörige Offiziere wurden nur mit Wäse der Blut der angreifenden Truppen entrisen und zum Generalstab der Armee geschickt. Der Kraftwagen, in dem sie befördert wurden, wurde beschossen. Um die verhaselten Offiziere zu retten, nahm der General persönlich im Kraftwagen Platz, worauf das Generalreue aufbrach. 200 Soldaten des meitendenden Regiments wurden verhaslet. Der Zwischenfall wurde ohne Verluste geendet. In der folgenden Nacht begab sich das Regiment zusammen mit einem anderen Regiment in der befohlenen Richtung an den Marsch. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

Die eigenartige Fassung dieses Berichts und die Deutung, daß der Vorfal ohne Blutergießen geendet hat, läßt erkennen, daß die Entlung mit dem Meitenderem in Verhandlungswege erfolgt ist und man den Rädelstführern nicht viel tun wird. Auf die Verhältnisse im Heere wirkt der Gergang ein sehr bezeichnendes Licht.

Der A. und S.-Akt gegen Brussilow.

Järich, 12. Juni. Pariser Blätter melden aus Petersburg, der Soldaten- und Arbeiterbeschloß aus politischen Gründen Stellungnahme gegen den neuen Armeekommandanten Brussilow.

Die russische Diefestotte unter Kronstädter Kommando.

„Daily Chron.“ drachtet aus Petersburg, der Kronstädter Marineraat habe das Auslaufen der russischen Diefestotte als Kronstadt verbunden. Das russische Blatt „Den“ erzählt, daß auf Befehl des Bataillonsauschusses beim russischen Regiment 618 in Zarowol fünfzig 172 jährige Soldaten, Unteroffiziere und Aerzte verhaslet und zum Train verlegt wurden.

Amsterdam, 13. Juni. Nach einer Meldung Reuters aus Petersburg vom 12. ist die Lage in Kronstadt jetzt so, daß die Artilleristen die Vorläufige Regierung und den Vertreterauschuss der Arbeiter und Soldaten in Petersburg unterstützen, während die Infanterie die Partei des Kronstädter Vertreterauschusses ergreifen hat.

Der Jar in der Peter-Pauls-Festung?

Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Paul Beschik des Arbeiter- und Soldatenrates soll der frühere Jar von Rußland als Gefangener in die Peter-Pauls-Festung gebracht werden.

Die radikale Presse gegen England?

Nach einer Meldung der „Alln. Ztg.“ nimmt die radikale russische Presse zur Forderung der Allierten an Rußland, die gemeinsame Denkwie zu unterstützen, gegen England Stellung. Deutschland habe sachlich fruglos recht, sich als Sieger zu fühlen; dieses Gesicht sei aber für den englischen Imperialismus unerträglich. Der englische Imperialismus sei also die Ursache des Strebens, Rußland den Sieg zu entreißen. Das Dpfer, das für den englischen Demokratie liegen die russischen mit den englischen Demokraten parallel. Ihre Wege scheideten sich, wenn Deutschland bereit ist, die bestebten Gebote herauszugeben (1). Wenn die Allierten darauf noch die Fortsetzung des Krieges wünschten, würden sie von Rußland eine Wiltage erhalten.

Die Voraussetzung der deutschen selbstigen Opferbereitschaft wird sich ja nun wohl hoffentlich nicht erfüllen und die Herren Russen werden sich auch so zu resignieren entschließen müssen.

Der regierungsgegner Wagnersongreß.

Petersburg, 13. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Der Kongreß der Wagners abgeordnet aus ganz Rußland befragt in einer Sonderfrage die Ereignisse von Kronstadt und nahm mit 1000 gegen 4 Stimmen folgende Entschliessung an:

Der Kongreß bringt zur Kenntnis der Bevölkerung von Kronstadt, daß die Bauern die Lieferung aller Lebensmittel nach Kronstadt einstellen werden, wenn die Stadt nicht alsbald ihre ausländischen Streitkräfte mit denen der russischen Demokratie vereinigt und gleichzeitig die vorläufige Regierung anerkennt. Die Entschliessung fordert ferner die Regierung auf, von Kronstadt völlige Internierung zu verlangen und in Folge der Abweisung die für die nächsten Monate in Aussicht zu greifenden Sonderbestimmungen ein Ende zu machen, und vertritt der Regierung die Unterthänigkeit aller Bauern in diesem Kampfe gegen Kronstadt.

Obwohl diese Wagnersongreß legitimiert sind, ersicht man doch ziemlich unklar. Es scheint, als habe die Regierung mit diesem improvisierten Kongreß ein Gegenmittel gegen den A- und S-Mat schaffen wollen.

Madamurierung in Rußland.

Petersburg, 13. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Die Regierung ordnet vom 14. Juni ab eine Madamurierung aller bisher von S. M. S. in ein Regiment an. Wir bezweifeln stark, daß die Regierung damit viel Glück haben wird!

Ernte Finanzprobleme.

Bern, 13. Juni. 'Times' meldet aus Petersburg: Die Regierung sieht sich ersten Finanzproblemen gegenüber. Die Kontrakte des Rubels ist auf ein Schmelz gestiegen. Der Umlauf des Papiergeldes ist so unzureichend, daß man vielfach zu den ursprünglichen Formen des Güterverkehrs zurückkehrt. In Woskassa und anderen Hauptorten der Industrie wird gestreikt. Auch in Petersburg sind erneut Unruhen ausgedehnt. Für die Lage im ganzen Lande ist es im allgemeinen bezeichnend, daß jeder Distrikt seine eigenen Angelegenheiten besorgt, woraus die größte Unschärferigkeit entsteht. Die Wände, die vordem Rußland unter einer Saugpumpenart zusammengehalten haben, sind gelockert, daß ein Wiederabfall des Staates nicht im Geringsten möglich ist.

Von der Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 13. Juni. Die Vertreter der deutschen sozialistischen Mehrheitsgruppe reisen heute abend nach Deutschland zurück. Wir wollen hoffen, daß sie in Stockholm die nötige Belehrung und Auffklärung erlitten haben, um sie das Anhaltbare und Volkseigentliche ihres früheren Verbaltes erkennen zu lassen.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Eine neue Spindelbogenlinie.

Berlin, 13. Juni. Im Spindelbogen-Doggen leiden die Engländer weiter in hohem Maße unter den Schwierigkeiten, die das völlig zerstörte Gelände für die Anlage neuer Stellungen und gesamten Nachschub- und Versorgungsnetze bietet. Die Wagnersongreß, deren Vorbereitungen die Engländer schon vor über anderthalb Jahren begonnen haben im Verein mit dem angelegenen Granaten- und Minenfeuer den gesamten Spindelbogen in einer Weise zerstört, daß er nunmehr ein mächtiges Chaos von Trümmern und Betonbrocken bildet, das ein Gewirr von Schlachtfeldern darstellt. Die gewaltigen Sprengungen haben die Engländer wohl geschickt, diesmal den Durchbruch zu erzwingen. Die Kraftlosigkeit und die heroische Tapferkeit der deutschen Verteidiger, die sich nicht durch die schauerlichen Verbercerungen der explodierten Minen einschüchtern ließen und der anstürmenden Heermassen den Boden Schritt für Schritt streifen machten, haben den so großen Maßstab angelegten Durchbruchsvorhaben zuweilen wieder behindert. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellungen in die Rinte Gollbecke-Warnein haben die Engländer alle ihre früheren Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit größten Schwierigkeiten über das fast unwegsame Gelände vorgebracht wurden, verließen am 12. Juli aus neuen Stellungen einzuziehen. Das Verneigen der räumte Gebiete an einer kleinen, weniger feuer der erschreckenden einschüchtern deutschen Artillerie liegt, erlitten die englischen Batterien beim Vorgehen und Einschleichen schwere Verluste. In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Frontmeiler sich unnötig neue Deckungen geben muß. Diese unglücklichen Verhältnisse veranlassen die Engländer wohl zu dem Verlaß, ihren Truppen im Spindelbogen durch einen Vorstoß gegen die Linie Warnein-Sollbecke-Warnein zu schaffen. Allein die feindliche Sturmabteilung wurde rechtzeitig erkannt und die mit Truppen gefüllten Gräben wurden unter Vernichtungsgeschossen genommen. Nur südlich der Infanterie gelang es den Engländern, aus den Gräben vorzudringen. Der geringe Gewinn an Verluften mußte sie wieder zurückziehen. Auch ein zweites, am Abend an derselben Stelle einsetzender Angriff erlitten die deutschen Stellungen.

An der Front voran setzten die Engländer ihre vergeblichen Anstöße gegen den Spindelbogen fort. Wie der Heeresbericht meldet, geschickten hier alle ihre Anstrengungen an dem deutschen Spindelbogen. Der geringe Gewinn an Verluften mußte sie wieder zurückziehen. Auch ein zweites, am Abend an derselben Stelle einsetzender Angriff erlitten die deutschen Stellungen.

Deutsche Bomben auf London

Die Oberste Befehlshaber meldet: Berlin, 13. Juni. (Amstsch.) Von den Flugzeugen bisher keine größeren Kampfanstellungen gemacht. Die Festung London wurde heute von unseren Fliegern mit Bomben beschoßen.

Englische Sorge um die Küstung in Frankreich.

Gené, 12. Juni. Nach einer Witterungsberichterstattung zum Nachfolger des am 12. Juni abgesetzten britischen Botschafters in Paris Bertie der vormalige Ministerpräsident Bantith ausreisen.

Amsterdam, 12. Juni. 'Times' erklärt, Bertie müsse in Paris bleiben und jede Unterthänigkeit, deren er bedürftig, erlassen. In einem Augenblick, da in diesen Ländern die Anhänger eines faulen Friedens zügellos seien, solle England nachmal bleiben und zuverlässige Männer nicht von ihren Posten nehmen.

Lord George über die Arbeiterunruhen.

Haag, 13. Juni. Neuer meldet aus London: Lord George lagte in einer Ansprache an die Unterhausmitglieder zur Bekämpfung der Unruhen in der englischen Arbeiterklasse: Die industrielle Maschine Englands habe unter gewaltigen Druck gearbeitet, mit einem Druck, den niemand früher für möglich gehalten hätte. Fünf Millionen Männer seien zum Heere einberufen, aber trotz dieser gewaltigen Verminderung der Arbeiterzahl sei in vielen Fällen eine Steigerung der Produktion möglich gewesen, andererseits seien natürlich durch allgegenwärtigen forerische Erschöpfung und die dadurch bedingten Unruhen vorgekommen. Man habe auch inmitten der schwierigen Umstände der letzten drei Jahre nicht immer Fehler vermeiden können, aber das Gesamtergebnis übertrifft die jüngsten Erwartungen und sei zweifellos eine Heberzeugung für den Feind, der nie geglaubt habe, daß England sich so gewaltigen Ausbrüchen so schnell anpassen könnte. Bertie ist unruhig und seine Bescheidenheit nicht annehmlich. Sie haben sich, sagte der Ministerpräsident, der Verantwortung, im Namen der Regierung mit einer Unterthänigkeit nach den Ursachen dieser Vorkommnisse zu befassen. Die Regierung wünscht, daß diese Unruhen einsehend verloscht werden. Sie will die Wahrheit wissen. Wir warten mit Geduld auf das Ergebnis und hoffen, daß die aus Politikern erzielten werden, die in Zukunft solche Unruhen vermeiden werden können.

Die 'eventuelle' Revision.

Amsterdam, 13. Juni. 'Westm. Gaz.' begrüßt das Angebot in der englischen Note an Rußland, die Abwägungen zwischen den Entente-Mächten zu überprüfen und eventuell zu revidieren. Dies könne der Ententeplan eine bessere Form geben. Es wäre deshalb erwünscht, daß Rußland selbst angeben möchte, welche Rolle es in der europäischen Politik spielen wolle, damit die Bundesgenossen ihre Kriegspolizee danach anpassen könnten. Vornehmlich müßten diese Ziele hinsichtlich des nahen und Mittel-Osten revidiert werden, weil Rußland auf Konstantinopel verzichtet und es keinen Zweck hätte, eine Anzahl kleiner und unabhängiger Nationalitäten im nahen Osten zu gründen, welche ohne Unterthänigkeit Rußlands fortwährend unter dem Druck der Mittelmächte leben müßten.

Smuts bleibt in England.

Notterdam, 13. Juni. Der Londoner Korrespondent des 'Manch. Guard.' erzählt, daß Smuts aufgegeben werden wird, in das Kriegsministerium einzutreten. Er wird auf weitere Monate an Bord revidiert werden, weil Rußland in England bleiben.

Nach Maffei soll Smuts also nicht wieder zurück. Seine Erfolge sind den Engländern angenehmer als für sie selbst gewesen.

Macdonald und Jowett können nicht fort.

Amsterdam, 13. Juni. Wie einem hiesigen Blatte aus London berichtet wird, können Macdonald und Jowett infolge der Haltung der Seereise nicht genötigt gehen, vorläufig ihre Absicht, nach England zu reisen, aufzugeben.

Keine Verhältniswahl in England.

London, 12. Juni. (Amstsch.) Bei der Beratung der Wahlreform bill entschied sich das Haus mit 149 gegen 140 Stimmen gegen den Grundgeden der Verhältniswahl.

Kanada gegen die Westpflicht.

Notterdam, 13. Juni. 'Morningpost' erzählt aus Ottawa, daß Patenaude, der die konservative Partei von Quebec im Kabinett darstellt, zurückgetreten ist. Das sei ein Beweis dafür, wie sehr die Stimmung in Quebec gegen die Einführung der Dienstpflicht ist.

Aus dem Osten

Zur Abankung König Konstantin. Ten verhaftet Schwager Kaiser Wilhelm's vom griechischen Thron zu stoßen, ist der Entente ja nun glücklicherweise gelungen. Das die Nachfolge der Vergrügelten dabei eine gewisse Rolle spielt, soll nicht verkannt werden. In jedem Falle mag nicht die letzte Verbercerung Englands außer acht lassen, die sich einen weiteren Triumph für die Friedensverhandlungen dadurch zu verschaffen sucht, daß sie sich der Person des griechischen Königs und seiner Familie bemächtigt. In ihrer Annahme, daß König Konstantin die Schwere in Ägypten errichten wird, wird heute bereits durch die Mitteilung bestätigt, daß die Entente ihren Wunsch nicht werde, vor Verdrängung des Königs einen Aufenthalt in Ägypten außerhalb ihres Schutzbezirks zu nehmen. König Konstantin ist also der Gesangene der Entente bezu. Englands. Genöigt scheint es schon heute ziemlich sicher, daß Prinz Alexander als König von dem Verbände nicht anerkannt werden wird. Man nimmt vielmehr an, daß es zur Ausübung einer Republik mit Benizelos als Präsident kommen wird.

Die Entthronung des Königs ist in der letzten Londoner Entente-Konferenz beschlossen worden. Die ersten französischen Truppen, die zur Besetzung Thessaliens und zur Beschlagnahme der dortigen Ernte bestimmt waren, laudeten in der Nacht zum Montag an der thessalischen Küste. Vor dem Piräus liegt eine starke Entente-Flotte, die zur Verbringung des Konstantin's Jonnart steht.

Entente-Krieg in Korinth und in Thessalien.

Aus Athen wird gemeldet: Senator Jonnart hat dem Ministerpräsidenten Mitteilung von dem Beschlusse der Schutzmächtigen gemacht, die Ernte in Thessalien aufzukaufen, die Verteilung der Ernte in den griechischen Provinzen zu kontrollieren und vollständige Garantien für die Sicherheit der Orientarmee, Wiederherstellung der Konstitution zu werden. Senator Jonnart wider, daß die Militärs von den Alliierten die Landung von Korinth übernehmen und sichergehen, daß eine Militärmacht zu seiner Verfügung steht, um notwendigfalls die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die griechische Regierung hat eine Mitteilung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß die Mächte nicht die Absicht hätten, einen Antrag auf die Rechte Griechenlands auszusprechen; sie wollten nur, daß Griechenland 'ständig und unabhängig' bleibe (1). Die Bevölkerung ist ruhig;

sein einziger Zwischenschritt sei getrennt im Zusammenhang mit der Landung französischer Truppen in Korinth und der Besetzung der Festungens durch eine französisch-englische Kolonne gemacht worden.

Benizelos Triumphtor.

Gené, 13. Juni. Wie aus Änderungen der Pariser Blätter hervorgeht, wird Benizelos unter dem Schutz der Entente nach Athen zurückkehren.

Belagerungszustand in Athen.

Wafel, 13. Juni. Die 'Südd. Corr.' meldet: 'Daily News' meldet aus Athen, der Ministerpräsident habe Athen und den Piräus den Belagerungszustand zu erklären und eine politische Kommission bis zur Lösung der griechischen Frage zu ernennen. Die Gesandten der Alliierten waren während der Tagung des griechischen Kronrates nicht in Athen, sondern im Piräus verblieben.

Der König und die Armee.

Athen, 13. Juni. (Havas.) Trotz der Bemühungen von Reichsgruppen, Unruhen zu erregen, scheint die Nachricht vom Abdankung des Königs keine wirkliche Bewegung hervorgerufen zu haben. Im Laufe des Montags, abends, sammelten sich 2000 Wehrmännern vor dem Palast, um mit ihren Weibern eine Schutzwache für den König zu bilden. Eine vom Regimentskapitän Mavromichalis geleitete Abordnung begab sich darauf in das Schloß, um den König der Ergebnisse zu berichten und die Abreise zu verweigern. Inhaft jeder Antwort mahnte der König nur zur Ruhe. Bald blieb in der Umgebung des Schloßes nur noch eine Menge Neugieriger zurück, die gekommen waren, um die Ereignisse abzuwarten. Der Staatsanwalt Papadatos, der die Summe der Lücken sich, teilweise erfolglos die Verhaftung, um die zu den Bedingungen Aufstellungen anzufragen. Er verurteilt vergeblich, die friedliche Bevölkerung zum Aufbruch zu ermutigen, die sich vor dem Schloß vom Eindringen der Mächte abgehalten hatte. Offiziere erklärten, das Heer sei bereit, zu gehorchen. Unabsehbar ist sein ernstliches Ereignis gemeldet. Diese Entente-Mächte ist mit größter Vorsicht anzunehmen, wie alle Maßnahmen aus Griechenland, das vollständig unter der Entente-Macht steht.

Wie die Neutralen denken.

Notterdam, 13. Juni. 'N. Post. Cour.' schreibt über die Abankung des Königs: Die Neutralen sind im allgemeinen freimütigen Entschluß laun hier keine Rede sein. Wenn man jemandes Haus in Brand steckt und der Besitzer es verliert, so geschieht das nicht freiwillig. Die 'Schuld' liegt nicht an ihm, daß sie die 'Einheit' Griechenlands wiederherstellen' wollen. Es gibt aber keine Einheit, denn ein Teil des Volkes hat die Partei der Entente ergriffen und die andere, vermutlich höhere Hälfte, wollte dem König treu bleiben. Nun helfen die Schwärmerei die Einheit auf ebenso tabuläre wie einfache Weise wieder her: König Konstantin muß weg! Seine Anhänger werden vom Militär, das aus dem Auslande kam, zur Ruhe gezwungen, und damit ist die Lage gerettet. Das Verstecken der Entente ist nicht anders als eine brutale Anwendung des Grundgesetzes: 'Macht geht vor Recht' gegenüber einem kleinen Volk, und die Entente behauptet doch, daß sie gerade gegen diesen Grundgesetz kämpft, das gegenmäßig, daß die Zustimmung von Anrecht besteht, weil die militärische Notwendigkeit das verlangt.

Der Seerrieg

Ein deutsches U-Boot in Spanien interniert.

Gené, 11. Juni. (Havas.) Ein spanisches U-Boot-Boot (1) land heute früh in der Nähe der Stadt von Cadix, das deutsche U-Boot-Boot (2) ist in der Nähe von Cadix interniert worden. Ein spanisches U-Boot-Boot (3) wurde in der Nähe von Cadix interniert. Das U-Boot-Boot (4) wurde in der Nähe von Cadix interniert. Das U-Boot-Boot (5) wurde in der Nähe von Cadix interniert.

Wieder 20 100 Ton.

Berlin, 13. Juni. (Amstsch.) In den Sperrgebieten von England land heute die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 T. Se. verzeht worden. Unter den Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer 'Athena' (6899 T.) mit 2700 Tonnen Seltigut von England nach Indien, der französische Segler 'St. Hubert' mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer 'Goldens Hope' nach 'Virginia'; von letzterem wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen verbleibenden Schiffe befinden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Seltigut, sowie Teu und Fischspeise nach England. Eines unserer U-Boote hatte mit einer Segler-U-Boot-Falle bei den Hebriden ein Geschick, wobei das U-Boot mindestens vier Trefser an der U-Boot-Falle erzielte.

Weitere Seerriegsbeute.

Washington, 12. Juni. (Reuters.) Ein deutsches U-Boot-Boot hat den amerikanischen Dampfer 'Athena' (6899 T.) mit 2700 Tonnen Seltigut von England nach Indien, der französische Segler 'St. Hubert' mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer 'Goldens Hope' nach 'Virginia'; von letzterem wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen verbleibenden Schiffe befinden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Seltigut, sowie Teu und Fischspeise nach England. Eines unserer U-Boote hatte mit einer Segler-U-Boot-Falle bei den Hebriden ein Geschick, wobei das U-Boot mindestens vier Trefser an der U-Boot-Falle erzielte.

Amsterdam, 13. Juni. Wie das Ministerium des Meeres mitteilt, ist der dänische Dampfer 'Sania' auf der Reise von England nach Gibraltar in der Nacht von Biscaya verlesen worden. Der dänische Dampfer 'Sania' auf der Reise nach Afrika nach Danemark mit Erdöl, ist an der portugiesischen Küste verlesen worden.

Stockholm, 13. Juni. Laut 'Stockholms Tidn.' ist der schwedische Dampfer 'Awa' (2245 T.) auf der Fahrt von Göteborg nach Hull, auf der Höhe von Aberdeen gesunken. Der Dampfer hatte Seltigut an Bord.

Der Krieg gegen Italien

Schwere italienische Verluste an der tiroler Front.

Wien, 13. Juni. Der österreichische Generalstab berichtet: Wie aus den jüngsten Heeresberichten hervorgeht, ist es abermals die italienische Offensivtaktik die Witterung auszubilden, die auf in den letzten Tagen die italienische Offensivtaktik nicht zu machtvollere Erfolge gelangen ließ. So vermochte auf der Südfront der Sieben Gemeinden der Gegner seinen erst nach Einbruch der Dunkelheit seine Angriffe wieder aufzunehmen, die er zuerst im Gebiete von nach Mitternacht auch gegen den Monte Formo und die Grenzgebirge richtete. Unter allenthalben Truppen schlugen den Feind zurück. Er erlitt schwere Verluste. Bei der Tiroler-Fronte schlugen italienische Offensivtaktik.

Die Meinung des italienischen Kabinetts. Rom, 13. Juni. Ag. Stefani meldet: In dem gestern abgehaltenen Ministerrat, woran alle Mitglieder des Kabinetts mit Ausnahme des abwesenden Ministers Rionta teilnahmen, leitete der Ministerpräsident seinen Kollegen die

Bekanntmachung.

Betrifft: Ernteflächenerhebung im Jahre 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichslandwirts vom 30. Mai 1917 in Nr. 94 des Reichs-Gesetzblattes für 1917 hat in der Zeit vom 15. bis 25. Juni d. J. eine Erhebung der Ernteflächen aller Felder, Gärten und Futterpflanzen durch Befragen der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter stattgefunden.

Die Erhebung erstreckt sich auf den feldmäßigen Anbau von:

1. Weizen:
 - a) Winterfrucht;
 - b) Sommerfrucht;
2. Getreide: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Dinkel, Feilen, sowie Emmer und Einforn (Winter- und Sommerfrucht);
3. Roggen:
 - a) Winterfrucht;
 - b) Sommerfrucht;
4. Gerste:
 - a) Winterfrucht;
 - b) Sommerfrucht;
5. Hafer:
 - a) Winterfrucht;
 - b) Sommerfrucht;
6. Gemenge aus den Getreidearten 1 bis 5;
7. Buchweizen;
8. Hirse;
9. Hülsenfrüchten:
 - a) Erbsen und Bohnen;
 - b) Erbsen (Stangen- und Buschbohnen);
 - c) Linen;
 - d) Acker- (Sowj) Bohnen;
 - e) Sojabohnen;
 - f) Gemeine aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander oder mit Getreide oder anderen Körnerfrüchten;
 - g) Lupinen zum Unterpflegen, zur Grünfütterung oder Körnergewinnung;
 - h) alle Arten Hülsenfrüchte, außer Lupinen, zur Grünfütterung, teils oder im Gemenge, auch mit Getreide;
10. Delffrücht:
 - a) Rüben und Mören;
 - b) Mören;
 - c) übrige Delffrüchte (Rindensüßholz, Senf, Sonnenblumen und andere);
11. Gelempflanzen:
 - a) Rüben (Rein);
 - b) Hanf;
12. Kartoffel:
 - a) Frühkartoffeln;
 - b) Spätkartoffeln;
13. Rüben und Wurzelkrüchten:
 - a) Zuckerrüben;
 - b) Murrfrüchten;
 - c) Kohlrüben (Stedrüben, Bodenfrüchten, Wurzeln, Dörschen);
 - d) Mören, Pastinaken, Fenchelrüben, Sellerie, Stoppelrüben (Zurmpfl.);
 - e) Mören (Karotten);
14. Gemüse zur menschlichen Nahrung:
 - a) Weißkohl;
 - b) alle sonstigen Kohlrarten;
 - c) alle sonstigen Gemüsenarten;
15. Futterpflanzen zur Grünfütterung und Heugewinnung:
 - a) Riee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern;
 - b) Luzerne;
 - c) alle sonstigen Futterpflanzen (Serrabella als Hauptfrucht, Cyparissie, Mais und andere), auch in Mischung sowie die Demäerfrüchte und andere Weiden, die gesamt bestellt und nicht bestimmten Ackerfrüchten und die Weidenfrüchten.

zur Körnergewinnung:

Die Verfügungen für Einmutterungen aus der Zeit vom 1. April 1916 bis einschließlich 31. März 1917 werden

Dienstag, den 19. Juni d. J.,
vormittags von 8-11 Uhr,
im Militär-Wirt Rathaus 1 Truppe
links gegen die Quadrate der Quartier-
Wäpfe ausgeführt.

Merseburg, den 11. Juni 1917.
Nr. IV. 2045/17. Der Magistat.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegs-
Unterstützungen erfolgt in nach-
folgender Reihenfolge:

Freitag, den 15. Juni 1917
Vsten Nr. 1-500 8-9 Uhr vorm.
" " 501-700 9-10 " "
" " 701-900 10-11 " "
" " 901-1100 11-12 " "
" " 1101-1200 12-12 1/2 " "

Sonntag, den 16. Juni 1917
Vsten Nr. 1201-1700 8-9 Uhr vorm.
" " 1701-1900 9-10 " "
" " 1901-2100 10-11 " "
" " 2101-2300 11-12 " "

Merseburg, den 13. Juni 1917
Die Zahlstelle.

Nachhilfestunden
insbesondere in
Griechisch für Untertertianer
während der großen Ferien oder
auch vom 1. Juli ab gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle
der Zeitung unter T. 137 erbeten

**Wer erteilt Mandolinen-
Unterricht?**
Offerten erb. a. d. Exp. d. Zeitung.

**Empfehle täglich
frische Erdbeeren
und Gemüse**
Albert Schulz
Weisse Mauer 30.

Arbeiterinnen
geht.
Th. Groke, A.-G.

Hamsterfelle
(Maffang)
kauft jeden Boden, und zahlt 42 bis
45 $\frac{1}{2}$ pro Schod (61 Erhd.).
Johannes Verthard,
Fellhandlung,
Galle a. S., Kellerstraße 4.

Reisig - Besen
hat billig abgegeben
Wilhelm Götze
Bürstenmacher, Neumarkt 78.

Wohnung
2 Zimmer, Kammer und Küche mit
auch Gartenanteil, der sofort geht.
Offerten unter M. U. 134 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Tischlerlehrling
fürst
W. Reinecke,
Unterallenberg 34.

≡ Zöpfe ≡
Cirka 3000 Stück am Lager.
in jeder Preisklasse von 3 Mk.
bis 50 Mk.
Alle Ersatzteile f. moderne Frituren
am Lager.

Lopf-Siebert
Halle a. S., nur Leipziger
Str. 33 n. 70 l.
Größtes Spez.-Haar-Geschäft
der Provinz Sachsen.
Kopfwäsche mit
Brijur 80 Pf.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: S. Dalg, Redakteur: S. Götting, Sperr- und Anzeigen: M. Hochheim.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Dalg, Schmidt in Merseburg.

Aufmerksame
Bedienung. MASSIGTE
Preise.

Karl Tänzer

Merseburg **Adolf Schäfers Nachf.** Entenplan 7
Spezialgeschäft
für

Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche, Bettfedern, Betten

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Sollte
Qualitäten. Große
Auswahl.

Merseburger Ratskeller.
Sonntag, den 16. Juni 1917, abends 8 Uhr:
Künstler-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Landsturm-Inf.
Ersatz-Batallions IV/31, Halle a/S.

Lauchstedt, Kurhaus: Sonntag Nachmittag
KONZERT.
Abfahrt des Zuges 2 Uhr 25 Minuten.

Von Freitag, den 15. Juni ab heben
**25 Stück erstklassige,
junge hochtragende und
frischmilchende Kühe**



sowie
hochtragende Färsen preiswert bei mir zum Verkauf.
Aug. Quack, Kreishändler, Fernruf 28.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
= Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: =
bela. Eintrittsalter [Jahre]: 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,212 | 11,000 | 14,108 | 18,100;
bei längerem Ausfall der Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch: **Frau Wwe. H. Witte,**
geb. Steckner in Merseburg, Markt 13.

**Männer, kräftige Frauen
u. junge Burschen**
stellt ein
Königsmühle.

Sonntag, den 16. d. Mts., steht ein Transport
hochtragende Kühe
und Kalben



sowie neumilchende mit den
Kälbern bei mir im „Gahol
zum goldenen Sahn“ in Merse-
burg zum Verkauf.

Robert Amling, Telefon 240.

**Ein Transport prima
neumilchender Ziegen**
Preis 150-160 Mark
zu verkaufen. Versand gegen Nachnahme.
Alfred Bonneberger Eisenberg S.-A.

Bekanntmachung.
Nach Mitteilung der Provinzial-
stelle für Gemüse und Obst wird
den Obsthändlern eine freie Verwer-
fung des Obstes gestattet, welches
verworfen werden können. Es wird ihnen vor-
geschrieben werden, wogin und an
wen sie zu liefern haben. Der von
den Obsthändlern zu berechnende
Preis, ist der Erzeugerpreis, welcher

leht. Der Gewinn ist lediglich
die wachsende 2 1/2 % betragende
Abschlagsprovision. Ich bringe dies
hierdurch zur öffentlichen Kenntnis
und warne vor übermäßigen Ueber-
bietungen bei den Versteigerungen.
Merseburg, den 6. Juni 1917.
Der Königl. Landrat,
H. v. Wilmow skt.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: S. Dalg, Redakteur: S. Götting, Sperr- und Anzeigen: M. Hochheim.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Dalg, Schmidt in Merseburg.

Erfahrungen mit Waldweide für Schweine.

In der Erwägung, daß die Waldweide für die Förderung der Schweinezucht in den gegenwärtigen Verhältnissen von der größten Bedeutung ist, hatte der Kreis Remscheid im Herbst vorigen Jahres beschloffen, eine eigene Herde in ein geeignetes Waldgebiet einzutreiben zu lassen, um die hiernach gewonnenen Erfahrungen für die gesamte Schweinezucht zu verwerten. Der Unterdirektor kaufte im Auftrage des Kreis Remscheid 51 Lauderhirsche an; 12 Tiere wurden an einzelne Jäger und Wälder abgegeben. Die Gemeinde Rodenbach in der Bürgermeisterei Steinel ließ sich bereit finden, einen Waldteil zum Eintrieb der Herde bereitzustellen. Beim Ankauf war besonderer Wert auf fröhliche Tiere mit langem Hüftel und guten Knochenbau, welche möglichst an die Weide gewöhnt waren, gelegt worden.

Im ganzen waren 39 Stück aufgetrieben worden, die beim Antriebe zumalmen 1969 Pfund wogen; das Durchschnittsgewicht pro Stück betrug 47,92 Pfund; der Ankaufspreis an den Ankaufsstellen machte 2541 Mk., aus also sam das Pfund durchschnittlich auf 1,35 Mk. Dabei muß indessen betont werden, daß die aufgetriebenen Tiere von ausgesuchter Qualität waren. Der Antrieb erfolgte nicht an einem Tage; am 4. September waren 17, am 9. September 2, und am 19. September 20 Tiere aufgetrieben worden. Die Tiere weideten in der Nähe des Dorfes Rodenbach bei Steinel in den dortigen Eichen- und Buchenwäldern unter Aufsicht eines mit Hund versehenen Hirten. Über die Mittagsschlaf ruhten die Tiere in einem im Walde für diesen Zweck angelegten Viech, über Nacht suchte sie der Hirte in einen im Dorf vorgesehnen alten Stall. Im Futter wurden pro Stück morgens und abends einige Pfund einer Mischung von Melasse, Kleie, Kofosfuchen, Mais und Kartoffeln verabreicht. Von den genannten Kraftfuttermitteln wurden während des ganzen Weidebetriebes verbraucht 66,65 Zentner, an Kartoffeln 81 Zentner. Der Strohfutter lieferte aber der Wald, indem der kleine Herde eine relativ große Fläche von 45 Hektar zur Verfügung stand. Die Buchenerlämmen waren allerdings meist tot, jedoch bot der fleischige Waldhumus allerlei andere pflanzliche und tierische Nahrung. Ein Schaden an einzelnen Waldbeständen oder Stämmen durch Wurzeln von Büchsen war nicht zu beobachten, auch auf die Jagd hat der Schweinetrieb gemäß der gutachtlichen Äußerung des zuständigen Gemeindevorstandes keinen Einfluß gehabt.

Der Abtrieb und gleichzeitige Verkauf erfolgte ebenfalls an verschiedenen Daten in den Monaten Oktober, November und Dezember. Ein Tier freispierte nach 17 Weidetagen, im ganzen hatten die 39 Schweine 2189 Weidetage, die auf 1 Schwein durchschnittlich 56 Weidetage entfielen. Die Gesamtgewichtszunahme betrug innerhalb der Weideperiode 1625 Pfund. Drei Tiere hatten sich leider nicht normal entwickelt und mußten frühzeitig geschlachtet werden.

Unter Einrechnung der legitimen 4 Felle wird allerdings die durchschnittliche Lebendgewichtszunahme auf 1/2 Pfund pro Tag herabgesetzt, jedoch haben Stichproben bei Einzeltieren Gewichtszunahmen von 1/2 bis 1 Pfund pro Tag ergeben. Die Mortalität gestaltet sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'A. Ausgaben' (2541 Mk), 'B. Einnahmen' (4036 Mk), and 'Waldverlust' (19 Mk).

Es ist also noch ein kleiner Verlust zu verzeichnen, welcher einem Gewinn Platz gemacht hätte, wenn die drei Tiere nicht hätten geschlachtet werden müssen und ein Tier eingegangen wäre; außerdem wurde das Futterkonto durch die hohen Maispreise stark belastet.

Trotz der genannten und vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus einen Verlust registrierenden Tatsachen kann aber vom betriebswirtschaftlichen Standpunkte aus von einem Gewinn die Rede sein, welcher mit nahten Zahlen ohne weiteres nicht zu erfüllen ist. Die Schweine sind nämlich durch den Weidegang sowohl für Mais als auch für Getreide außerordentlich gut vorbereitet worden; die Bucheniere sind gedeckt worden und fruchtig.

Die Besitzer sind mit den erworbenen Tieren sehr zufrieden und bewundern die außerordentlich rasche Entwicklung der Tiere im Stall auf Grund des früheren Weideganges; ein s. B. am 29. November 1915 vom dortigen Bürgermeister zur Stallmast eingeliefertes Tier wog am Tage der Einflellung 98 Pfund, am 14. Februar 1916, also nach 77 Tagen, 225 Pfund. Dies bedeutet eine Gewichtszunahme von 127 Pfund, also pro Tag von über 1 1/2 Pfund. Die Landwirte der dortigen Gegend sind Freunde der Waldweide; die Schweinezucht und -haltung ist wieder neu belebt worden. Brauchbares Futtermaterial ist wieder vorhanden und gleichzeitig die Vermehrung der gewinnbringendsten Viehzucht, nämlich der Schweinezucht, gesichert. Auch die Tatsachen sind als Gewinn zu buchen, dessen Höhe die Schweinezüchter dortiger Gegend nunmehr wohl zu würdigen wissen und welcher den errechneten schmerzhaften Verlust um ein Vielfaches übersteigen dürfte. Der Kreis beabsichtigt, die hiernach gewonnenen Erfahrungen für andere Gemeinden nutzbar zu machen.

Erst- und Zweitmittel.

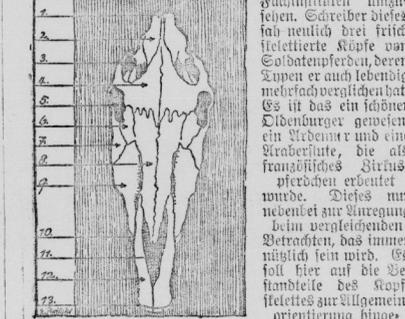
Das Fehlen der Einfuhr von Kraftfuttermitteln in der Kriegszeit hat die ausreichende Erzeugung von Fleisch, Milch und Butter für die menschliche Ernährung außerordentlich erschwert und auf die Notwendigkeit der Verwertung der Kraftfuttermittel hingewiesen. Da die von der deutschen Landwirtschaft selbst erzeugten Futtermittel, wie Getreide, Hülsen, etc., die außerdem für die menschliche Ernährung dringend benötigt wurden, nur zu geringe Mengen von Eiweiß enthalten, so mußte man sich zur vollen Ausnutzung derselben nur in bestimmten Grenzen ansetzen.

mit der Wissenschaft und Industrie befreit, eiweißhaltige Erhöhfuttermittel zu erzeugen, um so den Mangel ausländischer Kraftfuttermittel auszugleichen. Durch das vom Leiter des Berliner Instituts für Gärungsindustrie, Professor Debrück, erfundene Verfahren, Futterhefe herzustellen, ist die Erzeugung ausreichender Mengen eiweißhaltigen Futters ermöglicht worden. Während der längerer Zeit eine Reihe kleinerer Anlagen zur Erzeugung von Futterhefe bereits im Betrieb ist, ist es dank der Unterstützung und der erheblichen Beihilfen des Reichs und Preussens ermöglicht worden, seit Beginn dieses Jahres sechs große Anlagen in Betrieb zu setzen und zwar je zwei in Bommern und Wehringen und je eine in Hannover, Saalen, Elbfloßhagen, Anhalt und Hamburg.

Auch für die Erzeugung von Strohkräufuttermitteln sind ansehnliche Mittel bereitgestellt worden, so daß die Herstellung von Strohkräufuttermitteln in den letzten Monaten eine sehr erhebliche Steigerung erfahren hat und in einem Monat rund 120000 Zentner, d. h. die doppelte Menge des vorhergehenden Monats der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden konnte. Dem Strohkräufuttermittel muß eiweißhaltiges Futter zugefügt werden. Bisher wurde dazu der von getrockneter Viehfelle angeammelte Vorrat und außerdem das Mehl der entblätterten Lupine verwendet. Neuerdings liefern nun die Futterhefefabriken die erforderlichen Mengen eiweißhaltigen Futters. Ihnen werden die vorhandenen Vorräte an Melasse zugefügt, und es wird dort ein Erzeugnis aus Mehl und Strohkräufuttermittel hergestellt, das der Landwirtschaft ein sehr wertvolles Futtermittel liefert. Infolge der günstigen Witterung des Jahres ist im Gegensatz zu dem letzten Jahre auf einen sehr guten Ertrag aus Stroh zu rechnen, wodurch für den nächsten Winter die Herstellung von Strohkräufuttermitteln außerordentlich erleichtert wird. Auch in dieser Beziehung kann also mit voller Zuversicht dem nächsten Erntejahre entgegen gesehen werden.

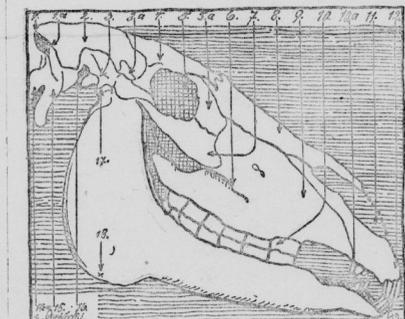
Vom Pferdebesitz.

Dem hinterstellten Nachtrakt des Pferdebesitzes zeigt letzterer vornehmlich nach, weshalb die Unterschiede als der Gesamtbestand. Es ist deswegen nicht nur für den Pächter lehrreich und lohnend, sich in den zoologischen Sammlungen von Fachmännern anzusehen. Schreiber dieses sah neulich drei frisch selektierte Kühe von Solothurnerperdu, deren Lappen er auch lebendig mehrfach untersuchen konnte. Es ist das ein schöner Eidburger gewesen, ein Vorder- und eine Hinterläute, die als französische Girardus-perduen erbeutet wurde. Dieses nur nebenbei zur Anregung beim vergleichenden Betrachten, das immer nützlich sein wird. Es soll hier auf die Bestandteile des Kopfes nicht eingegangen werden.



Vorderansicht.

und von der Seite gesehen, tragen gleiche Bezeichnungen, wie nachfolgend: 1. Hinterhauptsknochen, 1a. Hinterhauptbein, 2. Scheitelbein, 3. Schädelbogen, 3a. Kronenfortsatz, 4. Stirnbein, 5. Augenhöhle, 5a. Tränenbein, 6. Nasenbein.



Seitenansicht.

7. Nasenbein, 8. Nasenknorpel, 9. Oberkieferbein, 10. Backenzähne, 10a. Eckzähne, 11. Mandibularknochen, 12. Unterkieferbein, 13. Schneidezähne, 14. Gaumenfortsatz, 15. Gaumenfortsatz, 16. Gehörgang, 17. Gelenkkopf, 18. Unterkieferwinkel.

Wienensgriffe auf Pferde.

Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse sind Veranlassung geworden, daß manche sonst selten vorkommende Erkrankungen der Pferde öfter auftreten. So von Wien überfallene Sanstiere schwer erkrankten und unter Umständen verenden, ist eine längst bekannte Tatsache. Jedoch wurden derartige Erkrankungen nur vereinzelt beobachtet. Dagegen sind in dem Jahre 1915 zwei schwere Erkrankungen von Truppenpferden berichtet worden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere derartige Fälle vorgekommen sind, ohne daß eine Veröffentlichung erfolgte.

Ein Pferd war in einem Garten in der Nähe eines Wienensgriffes zum Nutzen angebunden. Während der Winterperiode wurde es dort abweidbar, wurde es von Wienensgriffen geschlagen. Durch die Abweidbewegungen des Pferdes gereizt, überfielen die Wienensgriffe in großer Menge nach 1/2 stündiger schwerer Erkrankung verendete das Pferd.

Ein anderes Pferd wurde auf der Weide von Wienensgriffen überfallen und erkrankte ebenfalls schwer. Nur sehr langsam trat Erholung ein. In beiden Ohren wurden das das obere Drittel, weil es infolge der Wienensgriffe abgehoben war, entfernt werden mußten. In der tierärztlichen Literatur früherer Jahre sind außer födlich verlaufenden Erkrankungen der Pferde auch von 6 Gänien infolge von Wienensgriffen erwähnt.

Die fämieliche Behandlung der betroffenen Tiere erfolgt nicht, um so besser. Denn das nach den Seiten einwirkende fämieliche Allergien (Gähnen, Schnellegen, Bersämsche, Krämpfanfälle) endet nicht selten schon nach wenigen Stunden tödlich. Es kommt hauptsächlich darauf an, das in die Stiefel gefüllte gelochte Gitter hauptsächlich zu machen oder doch feste Wirkung abzuwickeln. Von den im Haushalt verwendeten oder sonst nicht schwierig zu beschaffenden Chemikalien, ist hierzu nach einem Aufweis in der 'All. Landw. Sta.', besonders das überammoniaure Kali geeignet. Das dunkelviolette, lange haltbare, aus kleinen Kristallen bestehende, billige Präparat ist in jeder Drogenhandlung käuflich. Man stellt eine 3-5-prozentige wässrige Lösung her (50 Gramm werden in einem Liter Wasser gelöst) und wäscht mit dieser die Stiefel nachfolgend, so daß Haare und Haut gründlich durchnässelt sind. Die Wäsche annehmen werden in flüssigen Ammoniak oder dreimal wiederholt. Es empfiehlt sich überammoniaures Kali vorzuziehen zu halten, denn es kann zu mannigfachen Zwecken Verwendung finden. Es sei darauf hingewiesen, daß es s. B. in der erweiterten Lösung (3-5-prozentig) auch gegen Schlangengifte (bei Menschen und Tier) mit sehr gutem Erfolg angewendet werden kann. Auch ist die Lösung vorzüglich als Waschmittel der Hände geeignet, falls dieselben durch Säuern mit überdiehenden Gegenständen Gerüche annehmen. Jedoch empfiehlt es sich, zu solchen Wäsungen nur 1-2-prozentige Lösungen (10 bis 20 Gramm auf ein Liter Wasser) anzuwenden, da stärkere Lösungen die Haut gebläht-bräun färben. Doch verschwindet diese Färbung leicht durch Effigwäsungen.

Pflanz Obstbäume.

Die Anpflanzung junger Obstbäume ist immer zu empfehlen. Die Obstbaumzucht haben sehr viel Material abzugeben, so daß man eine große Auswahl hat. Es ist sehr zu empfehlen, frühestens im Frühjahr und nicht von unbekanntem oder unsicherem Herkunft zu kaufen. Oft kommen die Bäume sehr weit her aus ganz anderen Verhältnissen, und der lange Transport hat ihnen dann empfindlich angetan. Es ist am zweckmäßigsten, seinen Bedarf aus solchen Baumzucht zu beziehen, deren Eigenschaften mit Bezug auf Lage, Bodenbeschaffenheit und Klima mit dem Grundstück übereinstimmen, für das die anzupflanzenden Bäume bestimmt sind. Je gleichartiger der Boden und das Klima sind, desto eher darf man auf ein gedeihliches Wachsen der Bäume zählen. Bäume aus einer sehr milden Lage sind in einer sehr kalten Gegend nicht zu empfehlen, und Bäume, in sehr kalten Bäumen erzogen, lassen sich in sehr wärmeren Bäumen, und umgekehrt. Ebenfalls ist zu warnen vor dem Ankauf von jungen Bäumen, die infolge unglücklicher Züchtung sehr kurz geworden sind. Solche Bäume sind nicht dauerhaft; sie treiben zu früh und sind zu sehr dem Erfrieren ausgesetzt; sie bekommen eine zähe Rinde, die sich nicht dehnen läßt und die das Wachstum hemmt. Nur vor stark, schön gezogene und vollständig gesunde Bäume mit guter Kronenbildung und fräftigem Wurzelwerk faßt, der gibt kein Geld nicht umsonst aus. Schwächliche, schlecht bezugserte, verkrüppelte und wunde Stämme sollten nie gekauft werden, selbst wenn man sie geschenkt erhalten würde; denn nie werden aus ihnen rechte Bäume werden; sie nehmen den guten Bäumen nur den Platz weg. Auch bei der Auswahl der Sorten sind die Art und Bodenart zu berücksichtigen.

Des Landwirts Merkbuch.

Obsttreter als Futtermittel. Ein Landwirt, der Gelegenheit hatte, sich mit der Verwendung von Tretern von Anken als Futtermittel zu befassen, berichtet: Ich veräußerte sie an Kühe, Ziegen und auch an Schweine und konnte nicht in geringem Maße wahrnehmen, daß diese Fütterung einen unangenehmen Einfluß auf die Gesundheit und den Wollwert des Tieres zu haben schien. Es ist vornehmlich sich Sorgen zu machen, daß die Treter zunächst frisch von der Presse weg oder doch wenigstens bald danach zur Verfütterung gelangen. Fresserische Treterreste lassen sich, wenn an trockenen, luftigen Orten aufbewahrt, entsprechend länger unverboden erhalten. Stets muß aber Sorge getragen werden, daß die Obsttreter keine Verwesung erleben, wobei schimmlich noch faulig werden. Ich veräußerte die frischen Obsttreter mit Stroh und Schafstiel gemischt, verfuhr aber auch bei Eintritt starken Frostes die Obsttreter vor der Fütterung durch Selbsttätigung anzumachen, indem ich sie etwa zwölf Stunden vorher zerhackte und in eine Schicht von etwa 25-30 Zentimeter Höhe bringen und so verpackt mit Schafstiel bedeckte. Durch diese Verpackung erhielt das Futtermittel einen angenehmen Geruch, welcher seine Aufnahme begünstigt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß bei der Verfütterung der Treter zeitliche Gleichheit beobachtet werden muß; es dürfen nirgends Reste liegen bleiben, die leicht schimmlich und dann Abfäule im Gefolge haben. Sedenfalls soll man anfangs mit kleinen Gaben beginnen.

Ansgleiten des Viehes auf glatten Fußböden. Ein glatter Fußboden, s. B. Beton, kann den Tieren sehr gefährlich werden. Man kann den Uebelstand, daß die Kühe auf dem glatten Betonboden ausrutschen, dadurch beseitigen, daß man auf den blanken Stellen Boden von dem Einreuen mit Stroh oder Torfmoos trockenen Sand streut und auf diesen erst dann das Stroh gibt. Man erhält durch dieses Streufuttermittel ein lauberes, warmes Lager für die Tiere, welches nur in räumlicher Stand der Kühe ein- oder zweimal in der Woche erneuert zu werden braucht. — Zu empfehlen ist auch das Regen einer flachen Holzleiste — wenn deren Anbringung möglich ist — in einer kleinen Entfernung hinter den Tieren, damit sie einen Stützpunkt beim Ausgleiten finden. Von Ställen zu Ställen können an der Leiste Schürfen hergestellt werden, damit sich der Kott nicht flaut. Die meisten Unfälle durch Ausgleiten entstehen, wenn sich die Tiere an den räumlichen Stützpunkten becken und dabei stürzen.